

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

4.5.1787 (Nr. 54)



Mit Hochfürstlich • Marckgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Paris, vom 4 April.

Die Bureau der Notablen haben verwichnen Montag ihre Berathschlagungen wieder angefangen. Bei Eröffnung der Sizingen wurde ein königliches Handschreiben folgenden Inhalts abgelesen: daß Se. Mai. nach geäußertem Verlangen der Bureau verordnen, daß die Bemerkungen der beiden ersten Abschnitte dem Druck übergeben werden sollen. Höchst dieselben versehen sich übrigens, daß bei Untersuchung und Einrichtung der Domainensache, sich bloß mit dem Besten der Sache beschäftigt werde, ohne sich in weitläufige Bemerkungen einzulassen. Die Bureau haben sich dieser höchsten Willensmeinung gefügt. Drei Sizingen waren hinreichend, die Meinungen zu sammeln, welche alle gegen die Veräußerung der Domainen stimmen.

Gallizien, vom 10 April.

Das Gubernium hat für nöthig befunden, folgendes zur allgemeinen Wissenschaft bekannt zu machen: Die von Seiten dieser Landesstelle zur Unterstützung der Nothleidenden getroffenen Anstalten sind nicht so anzusehen, als ob sie schlechterdings an die Stelle derjenigen Pflichten treten sollten, welche die Grundherrschaften sich selbst und der Erhaltung ihrer Unterthanen schuldig sind, sondern nur als ein Hilfsmittel, welches dann erst einzutreten hat, wenn die gewöhnlichen Mittel nicht mehr hinreichen. Man erinnert daher sämtliche Herrschaften, daß sie die Pflicht, ihre Unterthanen mit dem nöthigen Vorschuss an Getraid zur Saat und allensfalls mit Brod zu versehen, allerdings zu erfüllen haben. Von dieser Pflicht kann kein Vorwand, z. B. daß die Güter verpfändet, verpachtet, oder in Krida begriffen sind, entledigen und die Kreisämter werden solche Entschuldigungen nicht

annehmen. Nur alsdann wird man von Seiten des Staats helfen und die Pflichten der Grundherrschaft übernehmen, wenn es erwiesen seyn wird, daß ein Dominium ohne Verschulden des Gutbesizers, er sei wer er wolle, völlig ausser Stand gesetzt ist, den Unterthanen unter die Arme zu greifen. Um aber den Herrschaften dennoch die Mittel zu erleichtern, hat man die Veranstellung getroffen, daß in verschiedenen Gegenden der Stanislawer, Stryer, Samborer, Dufler, Rzezower und Sandezer Kreise die öffentlichen Strafen in Bau genommen werden sollen, bei welchen jeder Unterthan, der sich melden wird, Arbeit für Brodt und zum Theil auch für Bezahlung erhalten soll und selbst diejenigen, die einiger Korz Getraide zur Ausfaat benötigt sind, wenn sie gleich keinen Mangel an Brod haben, werden bei diesem Strafenbau Gelegenheit finden, sich Getraide anzuschaffen und man wird darauf Rücksicht nehmen, die Arbeit so einzutheilen, daß der Unterthan nicht an der Bestellung seiner eignen Felder verhindert werde, wie dann auch diejenigen, die im verwichnen Jahr Vorschüsse erhalten haben und heuer keiner Unterstützung bedürfen, einen Theil ihres Vorschusses auf diese Weise durch Arbeit abtragen können. Bei dieser Erleichterung der Mittel werden sämtliche Herrschaften von selbst einsehen, daß man auch mit desto mehrerer Strenge sie zur Erfüllung ihrer Obliegenheit gegen ihre Unterthanen anhalten wird und so wenig man befürchten will, daß sich irgend eine Herrschaft finden werde, welche ihre Pflichten so sehr vergessen sollte, ihre Unterthanen, in so lange sie hiezu nicht völlig ausser Stand ist, weder unmittelbar selbst zu unterstützen, noch sie zur Ergreifung der eben an-

geführten Aus Hilfsmitteln anzueisern, oder sie wohl gar davon abzuhalten; so werden die Kreisämter zwar das Nöthige zur Erhaltung der Unterthanen vorzulehren wissen, zugleich aber dergleichen pflichtvergesene Grundherren der Landesstelle anzeigen und diese werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn man sie auf eine den Umständen zusagende Art bestrafen wird. Lemberg den 8. März 1787.

Lemberg, vom 10 April.

Der K. K. Botschafter, Graf von Cobenzl, schickt von Zeit zu Zeit Eilboten an unsern Monarchen, welcher, wie wir hören, am 20ten hier eintreffen wird. Vermuthlich dürfte um die Zeit auch die Nachricht zu erwarten seyn, welchen Tag die Kaiserinn aller Neusen zur weitem Reise nach Cherson bestimmt habe und um welche Zeit sie daselbst einzutreffen gedenke. Das Lager, welches in diesem Jahr in Gallizien bei hiesiger Stadt gehalten werden soll, ist wirklich schon ausgestellt und es heist, daß es vom 20ten bis den letzten September dauern werde.

Londen, vom 17 April.

Der Herzog von Cumberland soll einen Schaden am Aug spüren, der dem ähnlich ist, woran Lord North sich so übel befindet. Das Unterhaus versammelt sich heute wieder zum erstenmal nach den Feiertagen und wenn die Committee zur Einrichtung der Anklage Hastings im Oberhaus fertig seyn sollte, wird dieselbe vorgelesen werden. Am Freitag wird Herr Pitt den Budget eröffnen. Obgedachte Committee zur Anklage Hastings hat, den Oster-Sonntag angenommen, täglich im Ostindischen Haus lange Sitzungen gehalten und es wird vermuthet, das sie, wo nicht heute, doch gewis in ein paar Tagen fertig seyn werde. Jedermann freut sich, das dieser langweilige Prozeß endlich seine Endschafft erreichen werde, er endige sich auch, wie er will. Nachstehendes ist der Bericht, welcher am 30sten vorigen Monats von den gehörigen Beamten von dem itzigen Zustand unsrer Marine der Admiralität, wie gewöhnlich, ist vorgelegt worden: Zu Deptford liegen 18 Fregatten, 12 Schaluppen und 3 Cutters. Zu Woolwich 1 Schiff von 74 Kanonen, 1 von 50, 19 Fregatten und 10 Schaluppen. Zu Sheerness 7 Linienfahrer von 64 bis 74 Kanonen, 1 von 50, 30 Fregatten und 9 Schaluppen. Zu Chatham 35 Linienfahrer, 8 von 50 Kanonen, 21 Fregatten und 11 Schaluppen. Zu Portsmouth 45 Schiffe von der Linie von 90 bis 110 Kanonen, 1 von 50, 28 Fregatten und 9 Schaluppen. Zu Plymouth 37 Linienfahrer von 64 bis 110 Kanonen, 2 von 50, 12 Fregatten und 4 Schaluppen. Zusammen genommen 125 Linienfahrer, 13 von 50 Kanonen, 109 Fregatten und 58 Schaluppen, nebst Cutters. Lord Gordon muß am 25ten dieses

vor dem Gericht der Königl. Bank erscheinen um seinen Prozeß wegen eines Libells gegen den Französisch-Gesandten zu führen. Wir haben schon vor einiger Zeit gemeldet, daß der Prozeß von der letzten Gerichts-session d.S. auf die gegenwärtige verschoben worden sei. Der sogenannte Graf Cagliostro ist in verwichener Woche mit einemmal unsichtbar geworden. Seine vorstehliche Seraphine befindet sich in den traurigsten Umständen und alle Meublen seines Hauses, welches er in Sloane-Street gemietet und sehr bequem eingekauft worden, um seine Gläubiger zu befriedigen. Die meisten sind der Meinung, daß er sich heimlich davon gemacht; andre unterhalten andre Verdächte und das sind seine Freunde, die sich fermetwegen in Sorgen befinden. Vermuthlich ohne Grund.

Wien, vom 19 April.

Die Pforte behauptet ist, daß sie gar keine feindliche Absicht gegen Rußland hege; daß die Kaiserinn, als Beherrscherinn der Krimm, so lange im Lande herum reisen könne, als es Ihr gefällt; daß aber die außerordentliche starke Bedeckung, die in einer ganzen Armee besteht, auch noch dadurch Aufmerksamkeit erregt habe, weil sich die Kaiserinn sogar in der Gegend von Orskow zeigen wolle; daß daher die Pforte in jener Gegend ebenfalls einige Truppen zusammen gezogen und dießfalls bloß nach der gewöhnlichen Staatsklugheit gehandelt habe, um sich auf alle Fälle sicher zu stellen.

Wien, vom 21 April.

Von der russischen Monarchinn sind schon zum Empfang Sr. Kaiserl. Majestät Anstalten vorgekehrt worden. Auch hat die Kaiserinn einen der vornehmsten Herren ihres Hofes man glaubt, es sei der Fürst Potemkin, oder der General Romanow) bereits ernannt, um, in Begleitung des K. K. Botschafters, Herrn Grafen von Cobenzl, Sr. Majestät einige Requisitionen entgegen zu gehen. Man ist gegenwärtig voller Erwartung, ob dann die Türken in allem Ernst den Krieg verlangen und die Feierlichkeiten in Cherson, die unwiedererrüßlich sind, durch die offenbare Feinde gegen Rußland unterbrechen wollen und werden. Für die nach Wien überkommenden jungen toskanische Erzherzoge wird schon ein Hofstaat aufgenommen. Die zur Livree sich meldenden Bedienten müssen ein gutes Ansehen haben, etwas von fremden Sprachen kennen und auf Reisen mit gewesen seyn.

Nun ist es wirklich entschieden, daß sowohl Katharina II. als Kaiser Joseph II. nach Cherson unterwegs sind und also nicht bloß die Reise nach Kiow eingestülkt war. Ist ist nur noch die Frage, ob auch die große Krönungsfeierlichkeit vor sich gehen werde oder nicht? Viele glauben letzteres und geben

die Unterlassung als einen Mittelweg an, den Rußland eingeschlagen, um den Vorstellungen der Krone Frankreich einiges Gehör zu geben. Anfangs, heißt es, sei wirklich der Antrag gewesen, die Krönungsfeierlichkeiten in Kiew vorzunehmen und dann ohne nach der Krimm zu gehen, wieder nach Petersburg zurück zu kehren; allein man habe erwogen, daß es gegen das Ansehen der Monarchie sein würde, diese Handlung in Kiew vorzunehmen, zu einer Zeit, wo bereits öffentlich bekannt war, daß in der Krimm Anstalten zu ihrem Empfang vorgekehrt worden waren; man habe daher vorgezogen, bloß eine Reise nach der Krimm vorzunehmen, um dadurch öffentlich zu zeigen, daß es wenigstens in der Monarchie Macht einzig und allein gestanden wäre, sich auch bei dieser Gelegenheit krönen zu lassen, wenn sie dazu Lust und Liebe gehabt hätte. Inzwischen vernimmt man, daß bei Gelegenheit der Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers zu Cherson auch ein Dolmetscher der R. K. Internuntiaturs, wozu man den Herrn von Timoni nennt, aus Konstantinopel kommen werde, um den Monarchen mündlich von den demaligen politischen Angelegenheiten mit der Ottomanischen Pforte zu unterrichten.

Niederelbe, vom 21 April.

Dem Ansehen nach, dürfte es am Ende noch mit dem Krieg zwischen Rußland und der Pforte Ernst werden. Briefe aus Petersburg selbst lassen gar nicht mehr daran zweifeln, indem sie melden, daß auf Befehl der Admiralität ehemals 15 Linienschiffe und 6 Fregatten in seegefertigtem Stand seyn müssen. Diese Schiffsmacht wird in 3 Divisionen getheilt, wovon die erste den Admiral Borissoff zum Befehlshaber erhält; über die beiden andern sollen aber die Viceadmirale Suchotin und Spiridoff gestellt werden.

Aus Oesterreich, vom 21 April.

Sr. Majestät, der Kaiser, sollen, wie man sagt, bei ihrer Durchreise in Brunn eine Untersuchung von äußerster Wichtigkeit, deren Gegenstand aber noch unbekannt ist, angeordnet haben. Brünner Briefe selbst melden, der Monarch hätte, während seines dasigen kurzen Aufenthalts, einige öffentliche Anstalten in Ausgesehen genommen und verschiedne neue nützliche Verfügungen getroffen. Bei Sr. Kaiserl. Majestät sind für den siebenbürgischen Grafen Teleky, dessen Güter noch unter der Kaiserinn Königin Maria Theresia eingezogen wurden, Fürbitten eingelegt worden und er erhält nun seine Güter wieder. Außer unterschiedlichen wiener und fremden Standespersonen welche sich auf den Weg begeben haben, um den Feierlichkeiten in Cherson beizuwohnen, geht auch der Königl. Neapolitanische Gesandte am K. K. Hof,

Marchese del Gallo anfangs künftiger Woche dahin ab, um wichtige Handelsverbindungen mit beiden Kaiserhöfen im Namen seines Monarchen abzuschließen und den neuen Consul Sr. Sicilianischen Majestät, so wie zugleich einige Handelscomtoirs dafelbst zu etabliren. Es bedienen sich der Gelegenheit verschiedene junge Kaufleute, welche sich um Geschäftserkenntnis zu werden und ihr Glück machen wollen, um unterm Schutz des Gesandten sich mit dahin zu begeben, so wie schon einige unter Anempfehlung wichtiger Handelscomtoirs in Wien den Weg vorausgenommen haben.

Berlin vom 22 April.

So bald die Grenadier des in Potsdam stehenden Bataillons des Generalleutnants von Rohdig erlauben, daß ihre Mützen mit den neuen spanischen Hüthen vertauscht werden sollten, wagten es einige von ihnen, dem Monarchen sich zu nahen und Ihn um die Erlaubnis zu bitten, ihre Mützen beibehalten zu dürfen. Der König hörte sie gnädig an und stellte ihnen dann vor, daß seine Absicht bei dieser Veränderung nur auf ihren Nutzen abzwicke und sie würden selbst sehen, daß diese Art von Hüthen viel bequemer wäre als die Mützen, weil man durch sie, wenn ihre Krempen herunter gelassen würden, gegen unfreundliche Witterung und gegen heißen Sonnenschein geschützt würde. Auf diese liebreiche Vorstellung erwiderten sie aber: sie hätten im siebenjährigen Krieg mit diesen Mützen doch Batterien erobert und Berge, mit Feinden besät, erstiegen. Sie besorgten nicht ohne Grund, daß in Zukunft die Feinde sie in dem neuen Aufzuge nicht mehr für jene alten tapfern Soldaten erkennen würden.

Wien, vom 23 April.

Bei gegenwärtiger Abwesenheit des Kaisers werden die Berichte von den gewöhnlichen geheimen Kabinettsgeschäften Sr. Majestät nachgeschickt, die Landesangelegenheit hingegen, der Vorschrift gemäß, von den Ministern und Departementschefs mit eben der Ordnung und möglichster Beschleunigung abgeschlossen als wenn der Monarch selbst gegenwärtig wäre. So eben aus Constantinopel eintreffende Briefe wollen von der Krönung der Russischen Monarchie noch durchaus nichts wissen; man hofft jedoch, die Vermittlung Oesterreichs werde die Sache nicht zum Bruch kommen lassen. Hier scheint man indessen wenig Rechnung darauf zu machen, weil die an den Grenzen befindlichen zahlreichen und mit allen möglichen Kriegsbedürfnissen reichlich versehenen K. K. Truppen sich immer näher zusammenziehen, auch in Ungarn Siebenbürgen und Gallizien beträchtliche Magazinevorräthe aufgehäuft werden. Wird aber dan-

noch die Ruhe beibehalten, so sollen in vorgedachten Provinzen die bereits ausgeschriebnen Exercierlager nach der Merinde zwischen dem August und der Mitte Octobers abgehalten werden.

Berlin, vom 23 April.

Der Preussische Monarch hatte schon als Kronprinz einen anmuthsvollen Garten, ohnweit Potsdam, an der sogenannten heil. See, einer der schönsten und romantischsten Gegenden um Potsdam. Zu diesem Ende hat nun der König noch den Weinberg des Generallieutenants Grafen von Görz gekauft und läßt daselbst ein sehr geschmackvolles Schloß von 25 Fenstern an der Stirnseite auführen. Die Scheidemünze dürfte in der Folge in den Preussischen Staaten eine Seitenheit werden, da der König 2 Millionen Sechshunderttausendstücke in den Schatz bringen und dagegen 2 Millionen in Courrant herausnehmen ließ; auch werde der König Konventionsgeld prägen lassen. Des Prinzen Heinrichs K. H. werden in diesem Jahr, ausser einer Reise nach Paris, auch eine Reise nach Italien machen und den Rückweg über Wien nehmen.

Berlin, vom 24 April.

Der König hat durch eine Kabinettsordre dem Generalpostamt anzeigen lassen, daß die Equipage Sr. Majestät auf allen Reisen Posthöfner führen soll. Es heißt, die westphälischen Regimenter hätten Befehl sich marschfertig zu halten. Einigen Kompagnien Artilleristen ist die Ordre zugegangen, von hier nach Magdeburg aufzubrechen. Sobald die hiesige Revue geendigt seyn wird, gedenken Se. Majestät nach der Neumark, Pommern, Magdeburg und Preussen abzureisen, um auch über die dasigen Regimenter die Revue zu halten. Zu der hiesigen sind bereits viele vornehme Officiers und unter denselben der K. Französische Oberste, Herr von Fumell, der Rittmeister, Marquis d'Avamont, die Borons von Bay und von Montferrant, in gleichen Diensten, aus Paris und der dänische Major und Flügeladjutant, Herr von Scheet aus Kopenhagen allhier eingetroffen. Das Regiment von Bunsch, aus Prenzlaw, geht hinführo nach Pommern und Beülle, aus Frankfurt, zur Revue nach der Neumark. Die Pommersche wird bei Stettin gehalten. Im künftigen Jahr erhält nun der Soldat die bessere und durch die Aufklappen wärmere Kleidung. Bei den kleinen Montierungsstücken soll alles sparen wegsfallen.

Utrecht, vom 26 April.

Hier ist man besorgt, die Staaten zu Amerfoort möchten, durch den letzten Schritt gereizt, sich einfallen lassen, unsre Stadt feindlich zu überfallen. Um also nicht unvorbereitet angetroffen zu werden,

sucht unser Magistrat alles ins Werk zu richten, was zu unsrer Vertheidigung immer nöthig seyn kann. Zu diesem Ende geschahen am 23sten dieses, Nachmittags, 7 Kanonenschüsse und zu gleicher Zeit rührten die Tambours an allen Ecken der Stadt die Trommeln. Mit den Glocken der großen Kirche wurde Sturm geläutet und der Thurmwächter blies Feuerlärmen. Auf diese Zeichen standen die verschiedenen Bürgerkorps in Zeit von einer Stunde wohl bewaffnet auf ihren Posten und die Konstabler befanden sich mit brennenden Lanten auf den Wällen bei ihren Kanonen. Auf dem Münsterkirchhof stand ein Hilfskorps in Schlachtordnung mit den Kanonen an ihrer Spitze und auf der Ebene, dem Münster gegenüber, sah man das Jägerkorps mit seinem groben Geschütze. Ueberhaupt sah alles so aus, als wenn der Feind uns schon auf den Nacken rückte und doch war dieser Austritt nur ein Boespiel, welches, im Fall der Noth, desto leichter zu bewerkstelligen seyn wird. Gegen 3 Uhr kamen die Herren Bürgermeister und visitirten die Posten. Es war ein rührender Anblick, die Magistratspersonen im Rathrock mit dem Degen an der Seite zu sehen und man glaubte sich wirklich in dem entscheidenden Augenblick zu finden, wo diese ehrwürdigen Bürgerväter den Vertheidigern unsrer Stadt durch ihre belebenden Ermahnungen Muth einzusößen und zu beweisen suchen, daß ein Staat fogleich mit Carthagos Reichthümern die Tugenden der alten Römer verpaaren könne. Hier hätte selbst ein Dom Quirotte für Freude Thränen vergießen müssen.

Hannover, vom 27 April.

Es haben Se. Königl. Majestät den Landbegüterten adelichen Standes im Herzogthum Lauenburg, welche Sitz und Stimme auf Landtagen haben, die Anlegung einer öffentlichen Uniform, mit der Vergünstigung, allergnädigst zu verstaten geruht, daß sie solche, auch am Hof, bei Gallatagen und andern Feerlichkeiten, tragen dürfen. Welche Uniform besteht aus einem rothen Kleide mit Aufschlägen und Unterfutter von gleicher Farbe, einem dunkelgrünen sammtnen Kragen, hellen paille Unterkleidern, zweien Epaulets von Gold auf dem Kleide, mit glatten vergoldeten Knöpfen und einem Hute mit einem goldenen Cordon und Schleiße ohne Tresse; und haben dabei allerhöchst genehmigt, daß diese Uniform auch in Traverfällen in der Nase beibehalten werde, daß in dem ersten Grad derselben, schwarze Unterkleider, angelaufne Schnallen und Degen, auch Flohr um den Arm, im zweiten gleichfalls schwarze Unterkleider und Flohr um den Arm, im dritten aber blos ein Flohr um den Arm, getragen werde.